

BUCHENWÄLDER ZURÜCK ZUR NATUR

Die alten Buchenwälder Mitteleuropas sind weltweit einzigartige Ökosysteme mit enormer Artenvielfalt. Doch in Deutschland existieren sie nur noch in Restbeständen. Höchste Zeit, dass wir unser Naturerbe antreten und den Wert eines urwüchsigen Buchenwaldes jenseits von Holz in Festmetern schätzen lernen.

Die Buche ist ein sommergrüner Laubbaum, der bis zu 50 Meter hoch und mehr als 500 Jahre alt werden kann. Die mitteleuropäische Buche ist eine Rotbuche – eine von weltweit etwa 14 Buchenarten. Ihre Rinde ist glatt und graugrün, das Holz rötlich, die Blätter grün und glänzend. Im Herbst fallen ihre nussartigen Früchte, die Bucheckern, in stacheligen Fruchtkapseln zu Boden. Wäre dieser Baum steckbrieflich gesucht, man würde ihn schnell finden. Denn *Fagus sylvatica*, so der lateinische Name der Buche, ist in Deutschland die am weitesten verbreitete Laubbaumart.

Große Bestände jedoch sind selten geworden: Wirklich naturnahe und vor allem forstlich nicht genutzte alte Buchenwälder zählen heute in unseren Breitengraden gar zu den stark gefährdeten Lebensräumen. Dabei sind sie besonders wertvoll. „Buchenwälder sind die Heimstätte der für Deutschland typischen Tier- und Pflanzenwelt, die es so nirgendwo anders gibt“, erklärt Christoph Heinrich, Geschäftsleiter Naturschutz beim WWF Deutschland. Heinrich engagiert sich schon sein gesamtes Berufsleben für den Schutz dieses faszinierenden Ökosystems. Doch mit diesem Anliegen rennt man bei uns leider keine offenen Türen ein, obwohl uriger Wald zum Deutschlandbild gehört wie der grüne Rock zum Förster. Und zu unserer Kultur. In „Buchstaben“ und „Büchern“ ist die Buche wortwörtlich verewigt.

Aber bereits im Mittelalter wurden die Buchenwälder systematisch gerodet, um Brennstoffe und Ackerland zu gewinnen. Bereits um 1800, noch vor der Industrialisierung,

waren Deutschlands Laubwälder kahl geschlagen. Die Brachen wurden mit schnell wachsenden Nadelbäumen wie Kiefer und Fichte aufgeforstet. Heute beträgt der Anteil von Buchenwäldern am gesamten Waldbestand Deutschlands nur 15 Prozent. Die meisten werden intensiv bewirtschaftet – was bedeutet, dass sie niemals die Strukturen- und Artenvielfalt ursprünglicher Wälder entwickeln können. Von solchen jahrhundertealten Buchenwäldern mit besonders hoher Artenzahl existiert nur noch weniger als ein Prozent des ursprünglichen Bestands.

Einzigartig vielfältig

Das liegt nicht nur an der umfassenden Kultivierung der Landschaft, sondern auch am mangelnden Bewusstsein für den ökologischen Wert der Buchenwälder. „Man ging davon aus, dass Buchenwälder artenarm und langweilig sind“, erzählt Hans-Dieter Knapp, Geobotaniker und Landschaftsökologe vom Bundesamt für Naturschutz. Heute weiß man, dass das Gegenteil der Fall ist. Der Buchenwald ist ein sehr vielfältiges Ökosystem – und schon rein optisch ein Erlebnis: Im Frühjahr erblüht der Waldboden unter den Buchen mit Teppichen von Buschwindröschen, Lerchensporen oder Waldmeister. Im Herbst bringt das Farbenspiel der bunten Blätter ganze Landstriche zum Leuchten.

Buchenwälder sind ein Refugium für bis zu 10 000 Tier- und Pflanzenarten. Besonders die fetthaltigen Bucheckern sind für viele Tiere eine Leckerei und ein wichtiger >

REFUGIUM
BIS ZU 10 000 ARTEN LEBEN IM
DUNKEL URWÜCHSIGER BUCHENWÄLDER



MIT DEM ALTER WÄCHST DIE VIelfALT

Stirbt ein Baum ab, entsteht ein idealer Lebensraum: Pilze, Moose, Flechten bewachsen und zersetzen das Holz allmählich. Insekten leben im Totholz, verspeisen es und scheiden es wieder aus. So wird der Wald mit wertvollen Nähr- und Mineralstoffen gedüngt.

› Wintervorrat. Höhlenbewohner wie Spechte, Siebenschläfer und Fledermäuse finden in den Astlöchern der majestätischen Bäume optimale Bedingungen. Seltene Vogelarten wie Schwarzstorch oder Seeadler bauen in den dichten Baumkronen ihre Nester. Mancherorts streifen sogar wieder Wölfe, Luchse und Wildkatzen umher. Und im Alt- und Totholz der naturbelassenen Wälder sind eine Vielzahl seltener Insekten wie Eremit und Großer Goldkäfer sowie rund 250 Arten von Pilzen am Werk, um den Kreislauf von Werden und Vergehen in Gang zu halten. Für stark gefährdete Arten wie den Veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfer oder den Igelstachelbart, einen kaskadenförmigen Pilz, sind alte Buchenwälder letzte Refugien.

Auch für das Allgemeinwesen haben Buchenwälder einen hohen ökologischen Wert – als Kohlenstoffspeicher und damit Klimaschützer, als Sauerstofflieferant, als Bollwerk gegen Erdbeben und Hochwasser, als Speicher für sauberes Grundwasser und nicht zuletzt auch als Orte der Erholung. All dies hat die UNESCO im Jahr 2011 dazu bewogen, fünf alte Buchenwaldgebiete in Deutschland – insgesamt 4400 Hektar – im Verbund mit Buchenurwäldern in der Slowakei und der Ukraine zum WeltNaturerbe zu erklären: im Nationalpark Jasmund, in Serrahn (Müritz-Nationalpark), in Grumsin (Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin), im Nationalpark Hainich und im Nationalpark Kellerwald-Edersee. Damit ist Deutschland in der Pflicht. „Für den Erhalt unserer ureigenen Natur sind wir der Welt gegenüber verantwortlich“, erklärt Knapp, der die UNESCO-Entscheidung fachlich mit vorbereitet hat. Einen ersten Erfolg hat die Entscheidung schon gezeitigt: Die Bedeutung dieser Urwälder ist ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt.

UNESCO-WELTNATURERBE „ALTE BUCHENWÄLDER“ IN DEUTSCHLAND



100-JÄHRIGE
BUCHEN
VERSORGT 24 MENSCHEN
MIT SAUERSTOFF

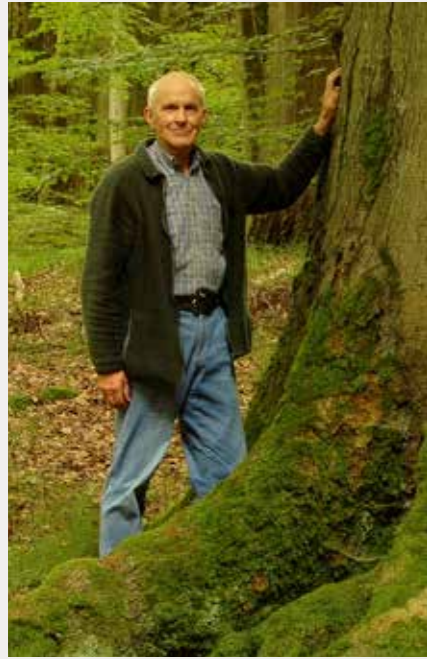
Bereits zuvor hatte die Bundesregierung sich im Rahmen der „Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt“ verpflichtet, fünf Prozent der Waldflächen Deutschlands bis 2020 aus der Nutzung zu nehmen und einer „natürlichen Waldentwicklung“ zu überlassen – das betrifft zum großen Teil auch Buchenwälder.

Ein Nahziel in weiter Ferne

Dass dieser Zeitrahmen eingehalten werden kann, ist jedoch fraglich. Bis dato werden gerade einmal zwischen einem und zwei Prozent der Waldfläche nicht mehr bewirtschaftet. Genaue Zahlen liegen nicht vor. „Das Fünf-Prozent-Ziel ist ein Minimum und muss erreicht werden, aber ich habe große Bedenken“, sagt Diana Pretzell, Leiterin Naturschutz Deutschland beim WWF.

Der WWF macht primär die Exponenten der Forst- und Holzwirtschaft für den schleppenden Fortgang verantwortlich. „Dass Wälder auch ohne Förster gedeihen können, das rüttelt heute vielleicht nicht mehr am Selbstbildnis der ganzen Zunft. Für manche Vertreter der Forst- und Holzwirtschaft kommt wilder Wald aber weiterhin einer ›





Förster und Forstwissenschaftler Georg Sperber ging schon frühzeitig neue Wege nachhaltiger Waldbewirtschaftung – und damit auf Konfrontationskurs zur Forstwirtschaft. Mit dem WWF arbeitet Sperber schon seit vielen Jahren zusammen. Ein Gespräch über Schützen und Nützen.

WWF: Waldbewirtschaftung steht im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie. Gibt es eine Möglichkeit, diese beiden Aspekte im Gleichgewicht zu halten?

Sperber: Im Schöpfungsprogramm war nicht vorgesehen, dass Holz als Bau- oder Brennstoff genutzt wird. In der Natur wird Holz auf natürliche Weise recycelt – von Pilzen und holzwohnenden Käfern, von denen es viele Arten kaum noch gibt. Weil die meisten Bäume nicht sterben und zu Totholz werden, sondern gefällt werden, Holz ist eben nach wie vor der wichtigste nachwachsende Rohstoff. Der Druck, diesen zu nutzen, steigt wieder. Ökolo-

„WIR BENEHMEN UNS WIE EIN ARMES ENTWICKLUNGSLAND“

gisch wertvolle Waldsysteme wie die Buchenwälder betrifft das besonders. Schützen und Nützen ergänzen sich keinesfalls notwendigerweise, wie das immer vom Forstwesen behauptet wird.

Ist es überhaupt möglich, Buchenwälder mit einem Lebenszyklus von 300 Jahren naturnah zu bewirtschaften?

Die spezifische Artenvielfalt entwickelt sich erst, wenn die Bäume so um die 200 Jahre alt sind. Die Forstwirtschaft arbeitet also überwiegend in viel zu jungen Wäldern. Das ist auch ein Grund, warum wir bisher nur so wenig über die Artenvielfalt in unseren Buchenwäldern wussten. Erst Forschungen in naturbelassenen alten Wäldern haben gezeigt, welche Wunder der Natur sich dort entfalten können.

Es ist also nicht möglich?

Privaten Waldeigentümern würde ich keine zu großen Auflagen zumuten. Aber die staatlichen und kommunalen Wälder gehören den Bürgern, sie dienen im besonderen Maße dem Allgemeinwohl. Die Forstwirtschaft sollte bei den Laubbaumbeständen deshalb größte Zurückhaltung üben. Eine Bewirtschaftung nach den Kriterien von FSC-Deutschland wäre der richtige Rahmen. Leider können wir uns den Luxus nicht erlauben, alle Buchenwälder wild wachsen zu lassen.

Die Bundesregierung will fünf Prozent der Waldfläche bis 2020 aus der Nutzung nehmen. 95 Prozent werden weiter bewirtschaftet. Das ist keine geringe Herausforderung. Ich habe mich mein gesamtes Berufsleben bemüht, möglichst nah an der Natur im Wald zu wirtschaften. Aber wenn man unsere Arbeit mit den Naturwerten von uralten und unbewirtschafteten Buchennaturwaldreservaten wie Waldhaus und Brunnstube in den Staatswäldern des Oberen Steigerwalds vergleicht, haben wir nur in der Landesliga gekickt. In diesen alten Wäldern zeigt der liebe Gott, was Champions League ist. Allein die Zahl der ans Holz gebundenen Käferarten ist dort doppelt so hoch wie in 180 Jahre alten Beständen.

Was steht einer flächendeckend naturnahen Bewirtschaftung unserer Wälder entgegen?

Der anhaltende neoliberale Zeitgeist und die einseitige Ökonomisierung des Ökosystems Wald. In den vergangenen Jahren sind in Deutschland die drei größten Buchensägewerke der Welt entstanden. Je 500 000 Kubikmeter Buche wurden hier eingesägt, von denen 80 Prozent ins Ausland exportiert werden. Wir benehmen uns wie ein armes Entwicklungsland, das seine letzten Ressourcen auf dem Weltmarkt verhökern muss. Das ist verantwortungslos und stimmt mich sehr traurig. eltho



Vielfalt im Großen und Kleinen >> Es gibt ganz unterschiedliche Typen alter Buchenwälder. Herausragend sind beispielsweise die mächtigen Buchenwälder im Nationalpark Jasmund auf Rügen. Unter den Baumkronen tobt das Leben: Im Geäst der Buchen tummeln sich die Siebenschläfer. Am Waldboden erfreut sich der Goldkäfer an einer farnefrohen Wildrose.

> Verschwendung von Holz gleich“, sagt Christoph Heinrich. Die langsame Umsetzung der Biodiversitätsstrategie schadet nicht nur der heimischen Artenvielfalt, sie könnte der „Nation der Nachhaltigkeit“ außerdem ein schwerwiegendes Glaubwürdigkeitsproblem bescheren: Schließlich kann Deutschland in Asien und Südamerika schlecht den Schutz der Regenwälder fordern, wenn es nicht selbst seine Hausaufgaben macht.

Wildnis und Waldschutz

Dabei stellen Naturschützer und Umweltschutzorganisationen wie der WWF den Wald als Wirtschaftsfaktor nicht in Frage. Sie fordern lediglich eine möglichst naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung der heimischen Wälder, insbesondere auch der empfindlichen und komplexen Ökosysteme in Buchen- und Laubmischwäldern. Die Umweltstiftung ist hier auf allen Ebenen aktiv. „Mehr Wildnis schaffen und mehr Naturschutz in naturnahe Waldbewirtschaftung integrier-



ren – das sind unsere wichtigsten Naturschutzziele in Deutschland“, betont Christoph Heinrich. Wenn es in der Politik beispielsweise um eine Novelle des Waldgesetzes geht oder um die Entwicklung der „Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt“, ist der WWF ein wichtiger Gesprächs- und Verhandlungspartner. Zudem setzt sich der WWF in ganz Deutschland für die Ausweisung von Nationalparks ein, wie aktuell im Schwarzwald (Seite 7), im Hunsrück oder im fränkischen Steigerwald, wo ebenfalls noch alter Buchenwald steht (siehe Interview).

Eine zentrale Rolle spielen auch Waldgebiete, die von der Bundesregierung sukzessive als „Nationales Naturerbe“ ausgewiesen werden. So zum Beispiel der Barsdorfer Forst in der Uckermark und die „Hohe Schrecke“, ein alter Buchenwald in Thüringen und Sachsen-Anhalt, der als ehemaliges militärisches Sperrgebiet der Roten Armee weitgehend unberührt geblieben ist. Der WWF unterstützt, dass dort rund 2000 von 7000 Hektar Wald weiter wild wachsen können. >

WÄLDERN UND WÖLFEN

HELFFEN SIE

Unsere Buchenwälder sind weltweit einzigartige Ökosysteme. Doch nur noch kleine „Inseln“ dieser artenreichen Naturschätze haben wir übrig gelassen. Es wird höchste Zeit, dass wir unser Naturerbe antreten, Buchenwäldern wieder mehr Raum geben und in ihnen mehr Wildnis wagen. Die Gelegenheit dazu ist günstig. Der WWF hat jetzt die Möglichkeit, im Barsdorfer Forst in Brandenburg 4,5 Hektar Buchenwald aufzuforsten. Außerdem sind wir offizieller Partner Brandenburgs in Sachen Wolfsmanagement. Der WWF unterstützt das Bundesland aktiv dabei, neue Wolfsvorkommen zu ermitteln und sicherzustellen, dass die Rückkehr der Wölfe konfliktfrei funktioniert. Unser Ziel: mehr Raum für Wälder und Wildnis – und damit mehr Artenvielfalt vor unserer Haustür! Helfen Sie uns jetzt dabei, damit wir unseren Kindern natürliche Wälder mit Wölfen, Rehen, Rothirschen, Dachsen, Füchsen, Luchsen, Spechten und vielen anderen Bewohnern hinterlassen!

Der WWF ist auch in der Umweltbildung für den Waldschutz in Deutschland aktiv. Das Nationalparkzentrum Königsstuhl auf Rügen, errichtet mit Hilfe des WWF, ist seit seiner Eröffnung 2004 ein Vorzeigeprojekt, das die Kreideküste mit den alten Buchenwäldern für die Öffentlichkeit erlebbar macht. Der WWF wird 2015 zusammen mit der Stadt Sassnitz und dem Land Mecklenburg-Vorpommern im Nationalpark Jasmund in einer alten Waldschänke zusätzlich ein UNESCO-Welterbeforum für Naturinteressierte eröffnen. In Waldgebieten mit einem geringeren Schutzstatus oder normal bewirtschafteten Staatsforsten – das ist knapp die Hälfte der Waldflächen in Deutschland – setzt sich der WWF für eine schonende und nachhaltige Wirtschaftsweise und eine langfristige Umwandlung von Nadel- zu Laubhölzern ein. Dazu berät er Waldbesitzer, Landesregierungen und Kommunen, unter welchen Voraussetzungen sie ihre Wälder mit dem Siegel des Forest Stewardship Councils (FSC) für nachhaltige Holzwirtschaft zertifizieren können. Gerade in Deutschland gibt es,

was die FSC-Zertifizierung betrifft, noch viel Nachholbedarf. Aber die Gelegenheit ist günstig. Der Laubmischwald – und mit ihm die Buche – erlebt eine Renaissance nach den Naturkatastrophen in den 1990er-Jahren. Damals brachten Orkane wie Wiebke und danach Heerscharen von Borkenkäfern die Nadelwälder großflächig zu Fall und erschütterten die Forstwirtschaft in ihren Grundfesten.

Urwälder von morgen

Inzwischen stellt auch die Bundesregierung fest, dass Nadelwaldmonokulturen dem Klimawandel kaum standhalten können – naturnahe Buchenwälder hingegen durchaus. „Wir erleben ein historisches Zeitfenster, um Wildnis wieder als Wert an sich zu etablieren“, sagt Diana Pretzell. Tatsächlich mehrten sich die Stimmen derer, die Buchenwälder nicht nur als Wirtschafts-, sondern vor allem auch als Naturgut wahrnehmen. Ein Prozess, der Zeit braucht. Schließlich dauert es mindestens 200 Jahre, bis junge Buchenwälder zu den „Urwäldern von morgen“ herangewachsen sind.

Elisa Holz



JEDER
BEITRAG
ZÄHLT!

65

65 Euro kostet eine Stunde Wolfserkundung inklusive Spurensuche, Fotofallenkontrolle und Auswertung.

140

140 Euro brauchen wir, um 100 Quadratmeter im Barsdorfer Forst zu erwerben, zu sichern und mit jungen Buchen zu bepflanzen.

WIR DANKEN SCHON JETZT FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

Als Anerkennung für Ihre Unterstützung verlosen wir unter den ersten Spendern 30 dieser Wolfs-Schlüsselringe.



Sollten die Spendeneinnahmen die Höhe der für das gewählte Projekt ausgewiesenen Mittel überschreiten, so bitten wir Sie um Verständnis, wenn der WWF diese Gelder auch für andere dringliche WWF-Projekte einsetzt.